

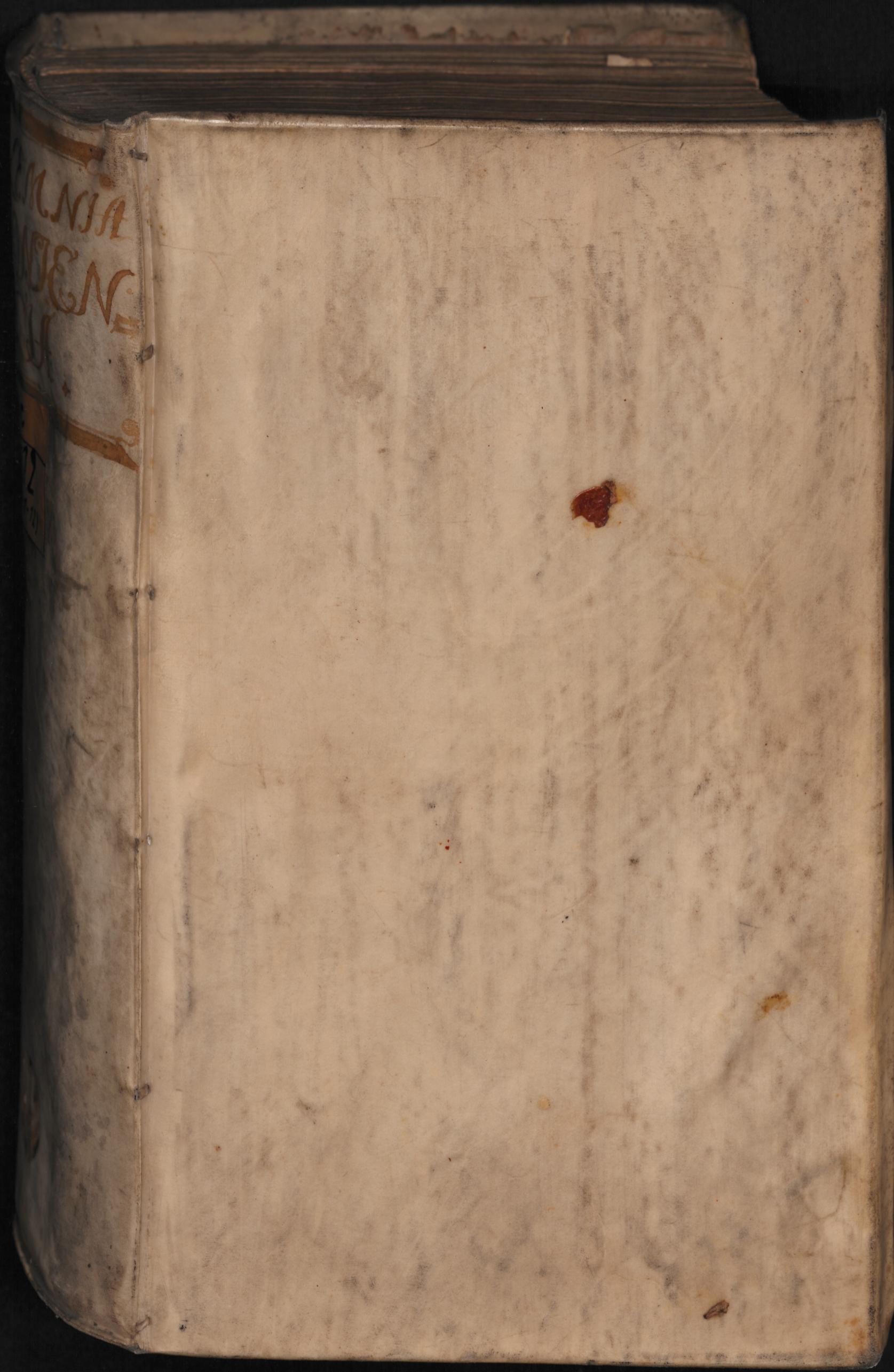
## **Glückwünschender Zuruff Auff Herrn Gotfrieden Schneiders der Rechten Doctoren ... Und Jungf. Margreten Wasmerin Hochzeit Im Jahr 1655**

[S.l.], [1655]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766336824>

Druck Freier  Zugang



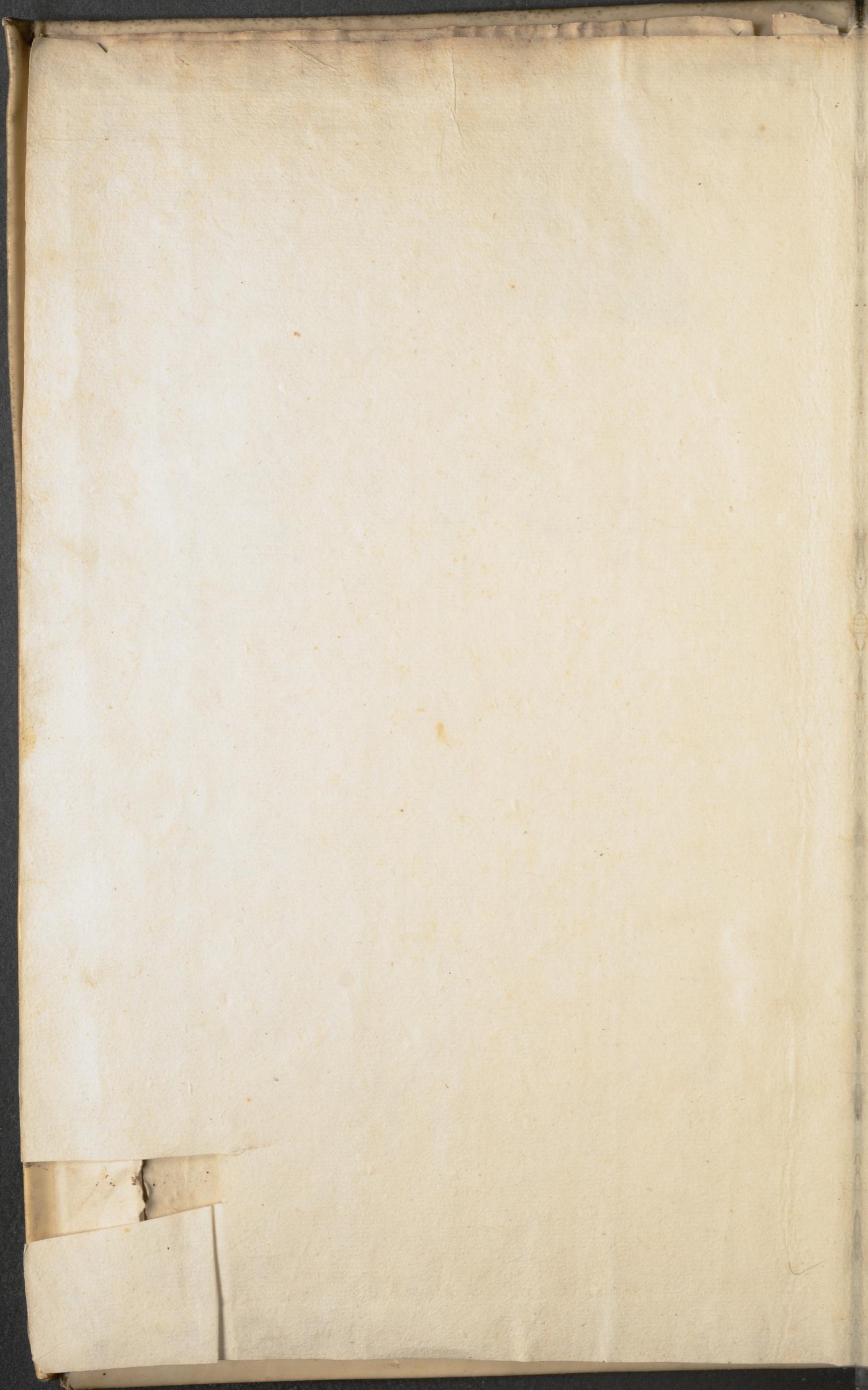


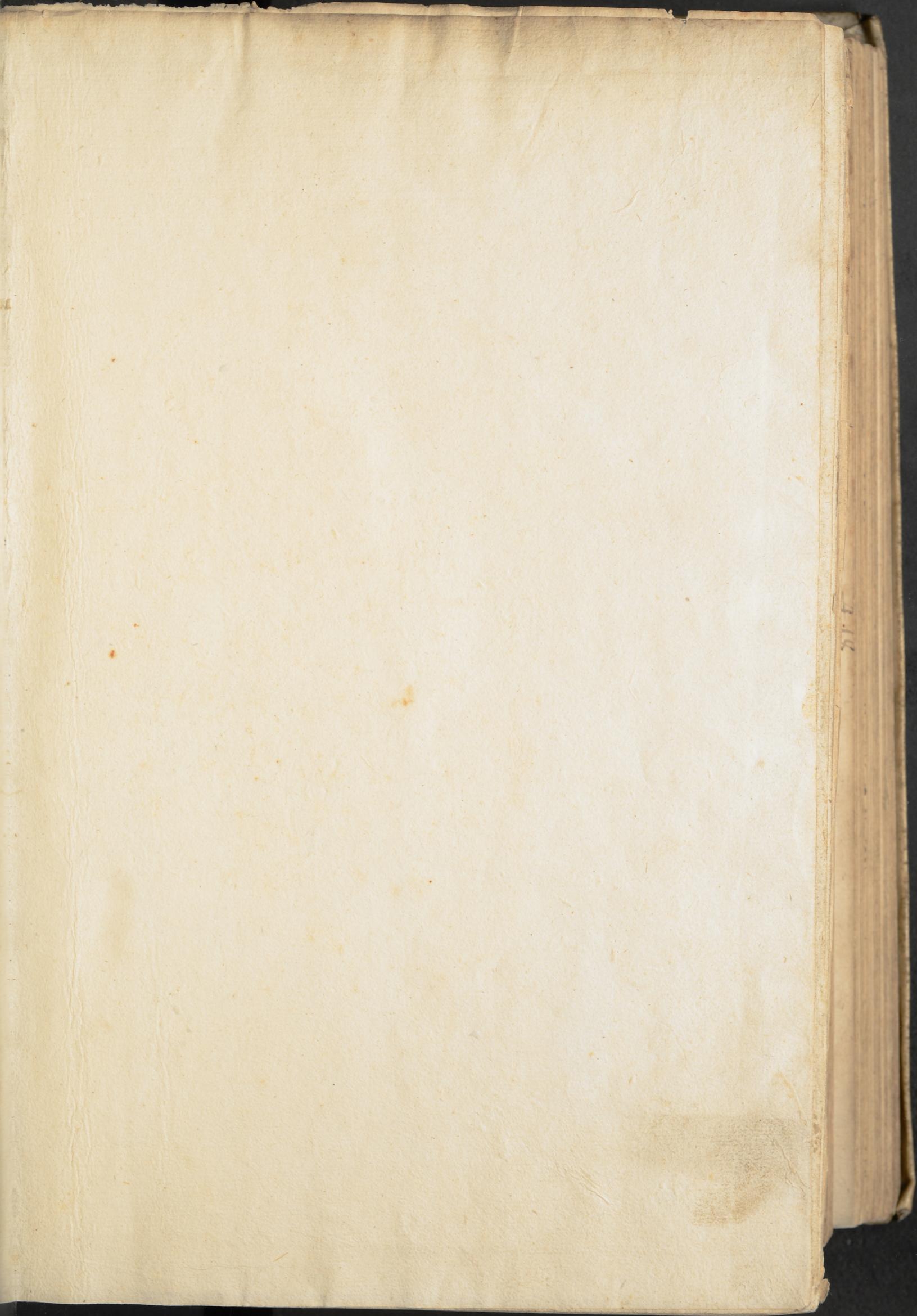
UNIA  
DEN

1742 21 Kuffen

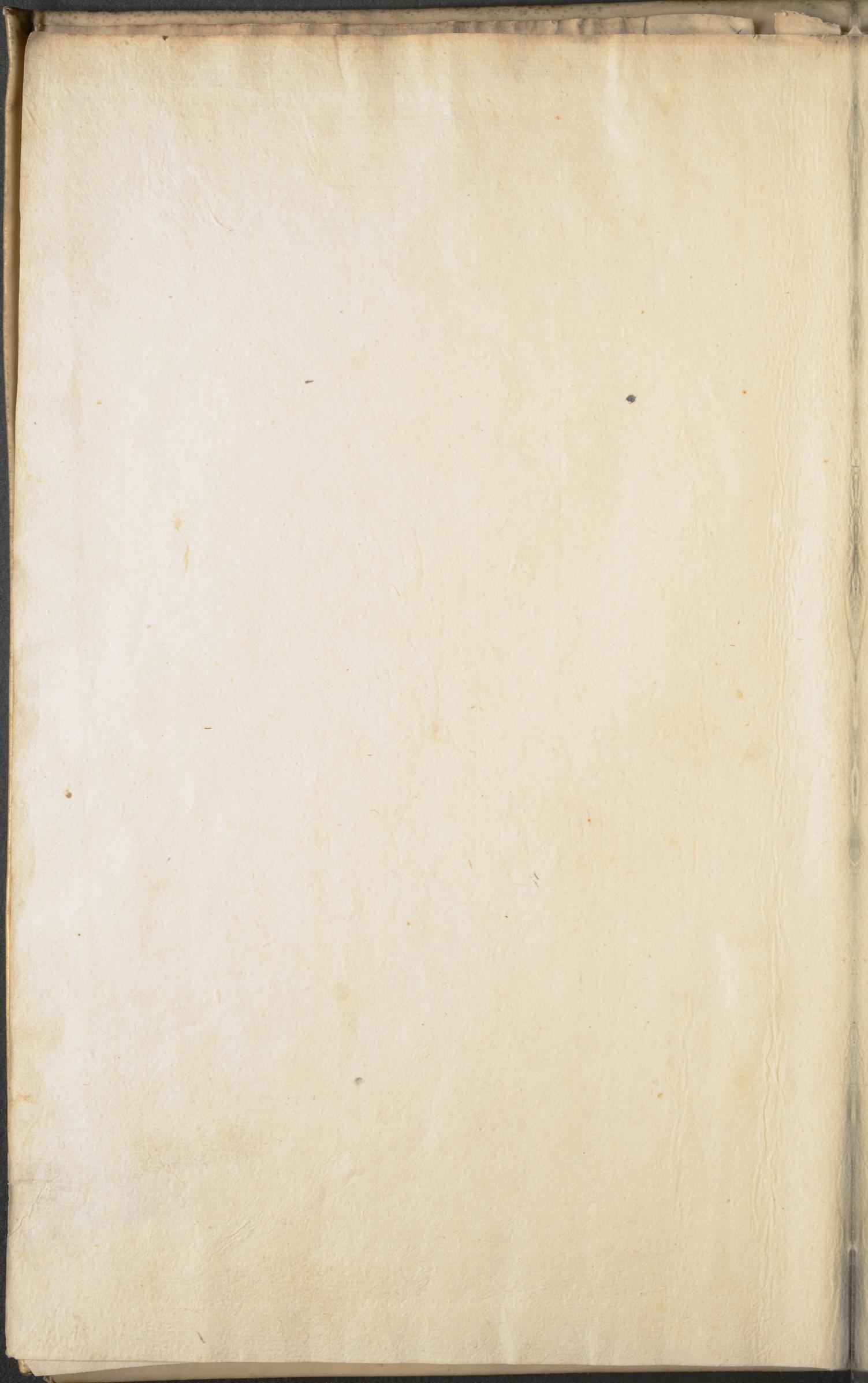
Ac-12<sup>1-12.</sup>  
1-51 <R>

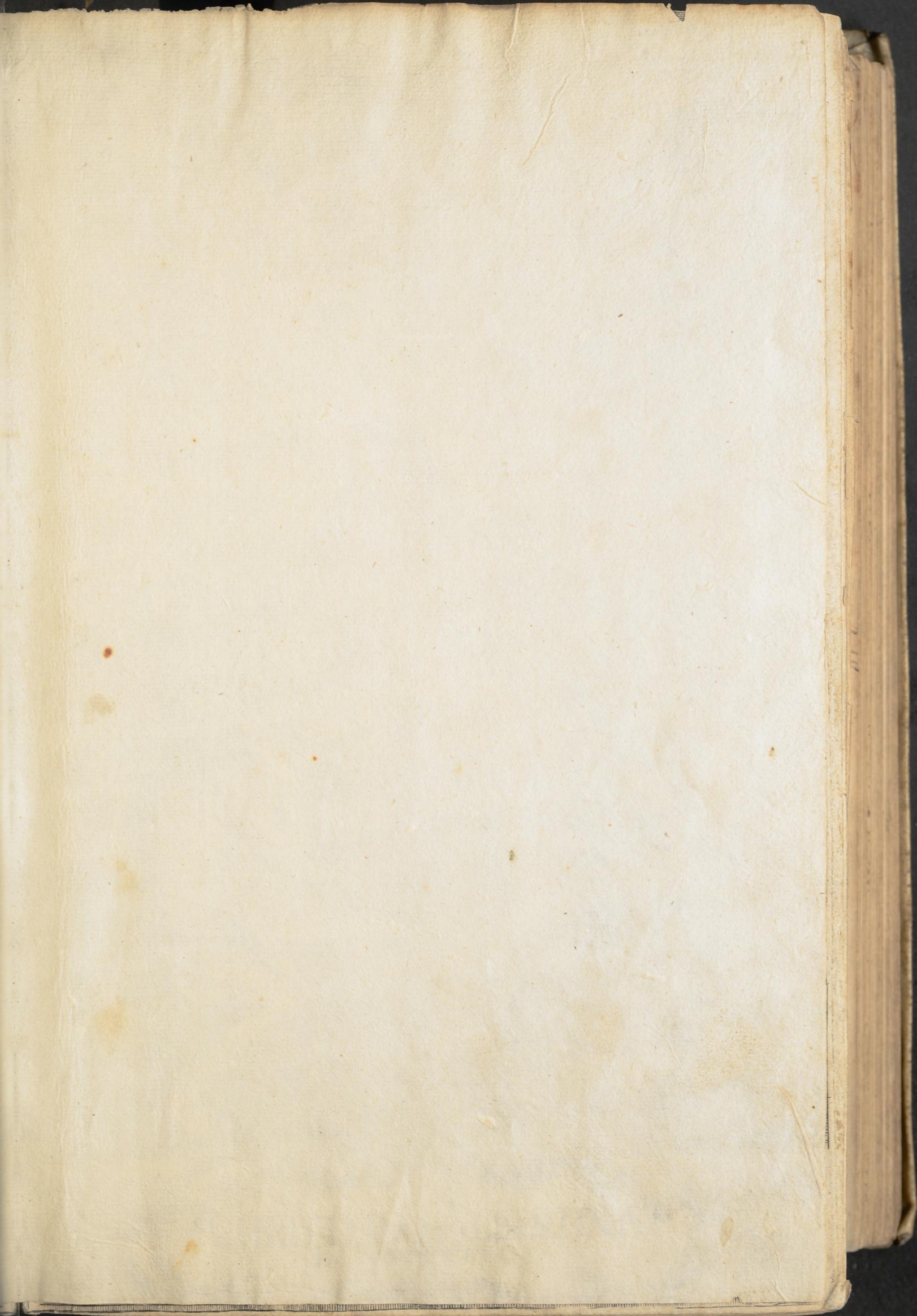


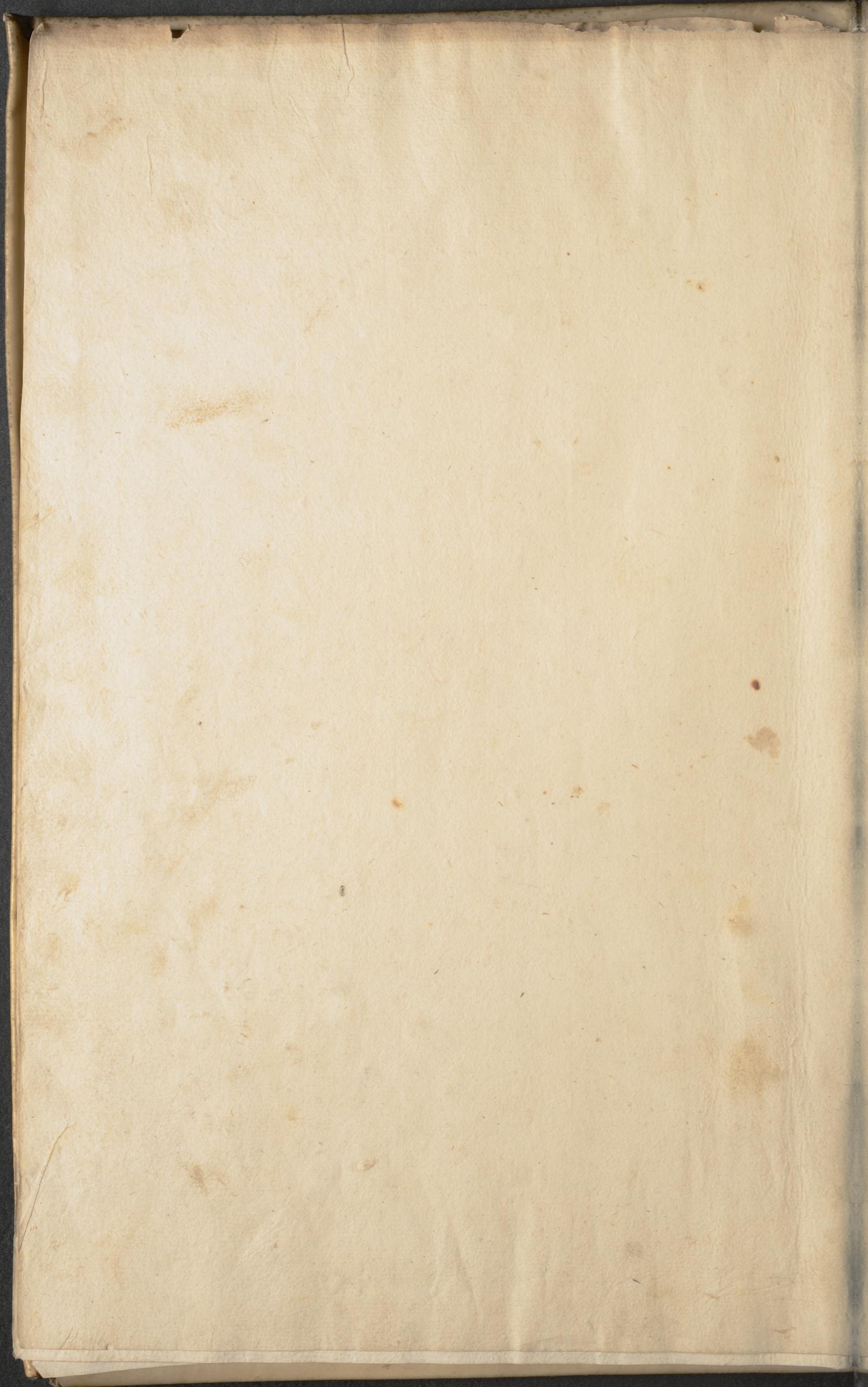




116







Gluckwünschender Zuruff  
Auff

Herren Hofrieden Schneiders

der Rechten Doctoren und J. Fr. Durchl. zu Schlezwig  
Holstein Hoff und KanklenRaths

Und

Jungf. Margreten Wasmerin

Hochzeit

Im Jahr 1655.



Als ist doch lezt der Schluß / es muß geliebet sein /  
Drumb wol / Herr Bräutigam fahrt ewren Hasen  
ein / (ben /  
Und längst erwünschten Port / darnach wir alle fire  
Und dencken auch daran / im fall wir sollen leben  
Und das Verhengniß wil. Daß Wesen unser Zeit /  
Ist / auffer dieser Lust / nur lauter Eitelkeit /  
Und nichts als Schattenwerck. Die Wahrheit zu bekennen  
Der nicht liebt / wenn er kan / der ist kein Mensch zu nennen  
Und fühlt den Himmel nicht / das Ding ist auff der Welt /  
Daß Gott von uns erheischt / und das ihm wol gefelt.  
Ein ander mag forthin in frembde Länder ziehen /  
Und sich / wie wol geschicht / umb Wissenschaft bemühen /  
Es ist doch nur ein Werck / das bloß auff Wahn beruht /  
Und zur ergetlichkeit des Lebens wenig thut.  
Der eine Liebste nimpt der kan genungsam lernen  
Er darff nicht eben sich in weite Frembd' entfernen /  
Sie ist das schöne Buch darinnen alles sieht  
Was uns zu Menschen macht und über alles geht.  
Wer sich bereden läst / daß dieser Bar der Erden /  
Auch sonder dieser Hülff erhalten könne werden /  
Den halt ich halb für tumb. Daß Herr und Unterthan  
Daß Feld und Ackerbau erhalten werden kan /  
Daß Regimente seyn / daß Schaff in bundten Arden  
Daß Wild und Vogelwerck sich häufig lassen schawen /  
Daß Viehzucht Nahrung gibt / ja das wir Menschen seyn  
Und was ich schreib allhier / das thut die Lieb' allein.  
Liebe nun / wer nur zu lieben /  
Anlaß und befugniß hat /  
Es ist eine solche That /  
Die Gott selbst befiehlt zu üben /  
Daß schönste Handwerck dieser Erden  
Ist lieben und geliebet werden.  
Wo wolten wir doch nur mit unserm Wesen bleiben /  
Wenn keiner unter uns sich meinte zu betreiben /  
Die weitbewohnte Welt muß übere hauffen gehn /  
Wie wüste wird es denn nach hundert Jahren stehn!

Dem

Dem Unglück und Verlust in Zeiten vorzubawen/  
 Ist diß der beste Rath/wir nehmen liebe Frauen/  
 Und dencken was umb uns die Vorwelt hat gethan/  
 Wer klug ist nimpt diß Glück und Zeit mit Freudten an/  
 Die einmahl nur besteht. Der Mond geht auff und nider/  
 Die See fleust ab und zu/der Sommer kompt zwar wieder/  
 Die Jugend aber nicht/und dessen güldne Zeit/  
 Die Blume wächst nicht mehr/die einmahl abgemeiht/  
 Drum wol dem/welcher noch/weiler am besten blühet  
 Und bey Vermögen ist/auff sein Vergnügen sihet/  
 Denckt seinem Stande nach/und nimpt mit Freudten an  
 Die stetig seine Lust und Hoffnung heissen kan.  
 So nicht nur irdisch ist/die andern schönden Sachen/  
 Die nur auff Bahn besiehn/und keinen selig machen/  
 Sein meist nur Eitelkeit und fast der Jugend Pest/  
 Die ihre Rose nicht zur Blühte kommen läst.  
 Wie Vornehm/wie gelehrt/wie groß wir an Vermügen  
 Und sonst an Brete seyn/es ist nur halb Vergnügen/  
 Mehr Furcht als Sicherheit/und was ist endlich mehr/  
 Als eine Hand voll Gelt/und denn ein wenig Ehr  
 Wenn es am höchsten kömpt/bald aber ist geschehen/  
 Daß durch ein Lastermaul auch alles kan vergehen/  
 Man spricht doch was man wil/es ist hier so bewand  
 Daß nichts gewissers ist/als nur der Unbestand/  
 Wer recht vernünftig ist/der lästet sich vergnügen/  
 Wenn er mit Frieden kan in Fillis Armen liegen  
 Stellt nur auff Gott und Ste sein Herze/Muth und Sinn  
 Und legt der Sorgen Last zuhren Füßen hin.  
 Der darff sich weiter nichts als diß allein besleissen/  
 Daß Er (es läst sich thun) kan Mann und Vater heissen  
 Daß irdisch selig macht/und dient vor allem Leid/  
 Das ist die HerzensLust in dieser Sterblichkeit/  
 Die vor den Todt auch dient/wenn alles sonst verdirbet  
 So ist doch diß gewiß/das dessen Lob nicht stirbet  
 Der Vater heist und ist/der recht beständig bleibt/  
 Der ist sein eigen Lob/von dem Thun/das er treibt.

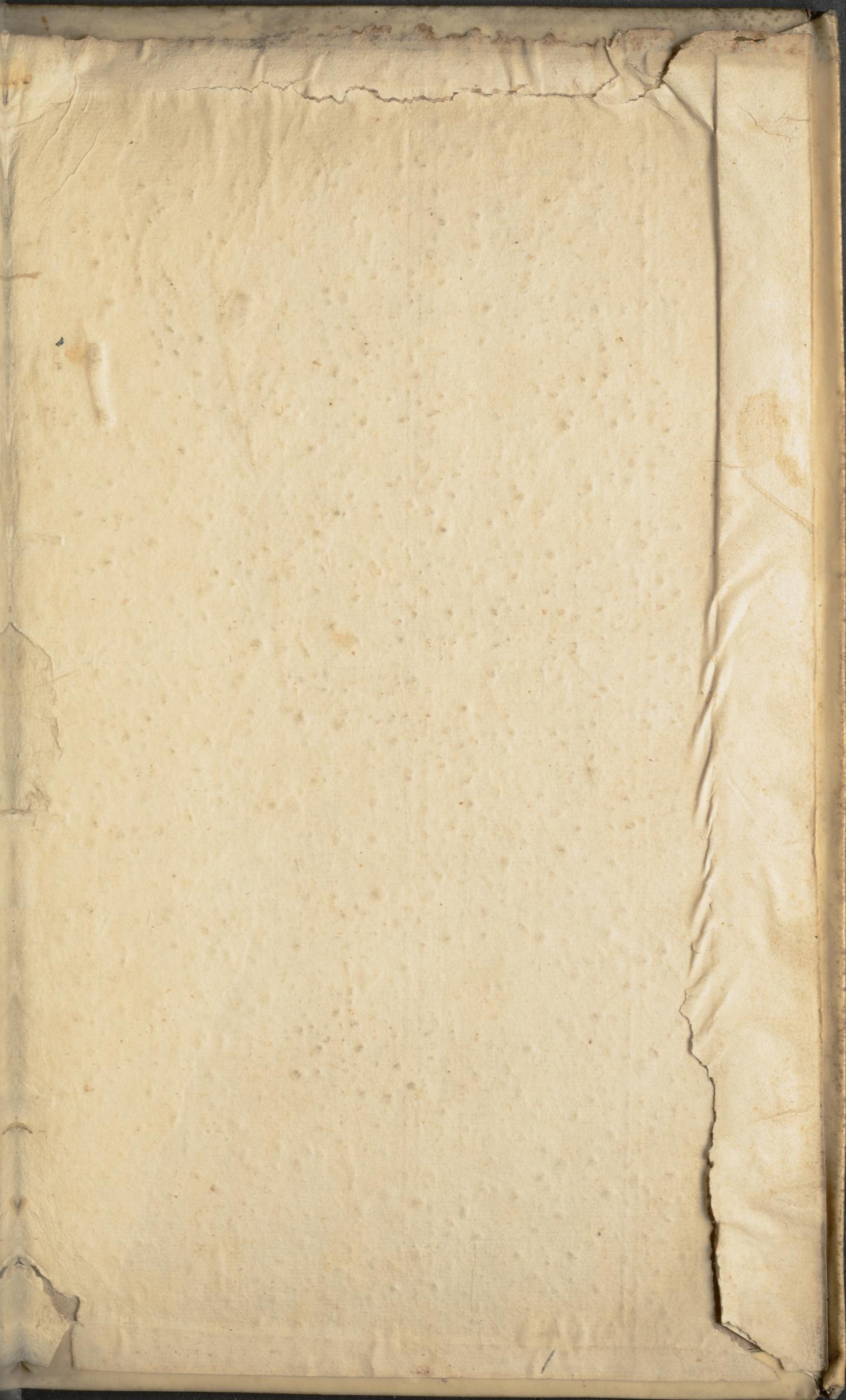
Nnu

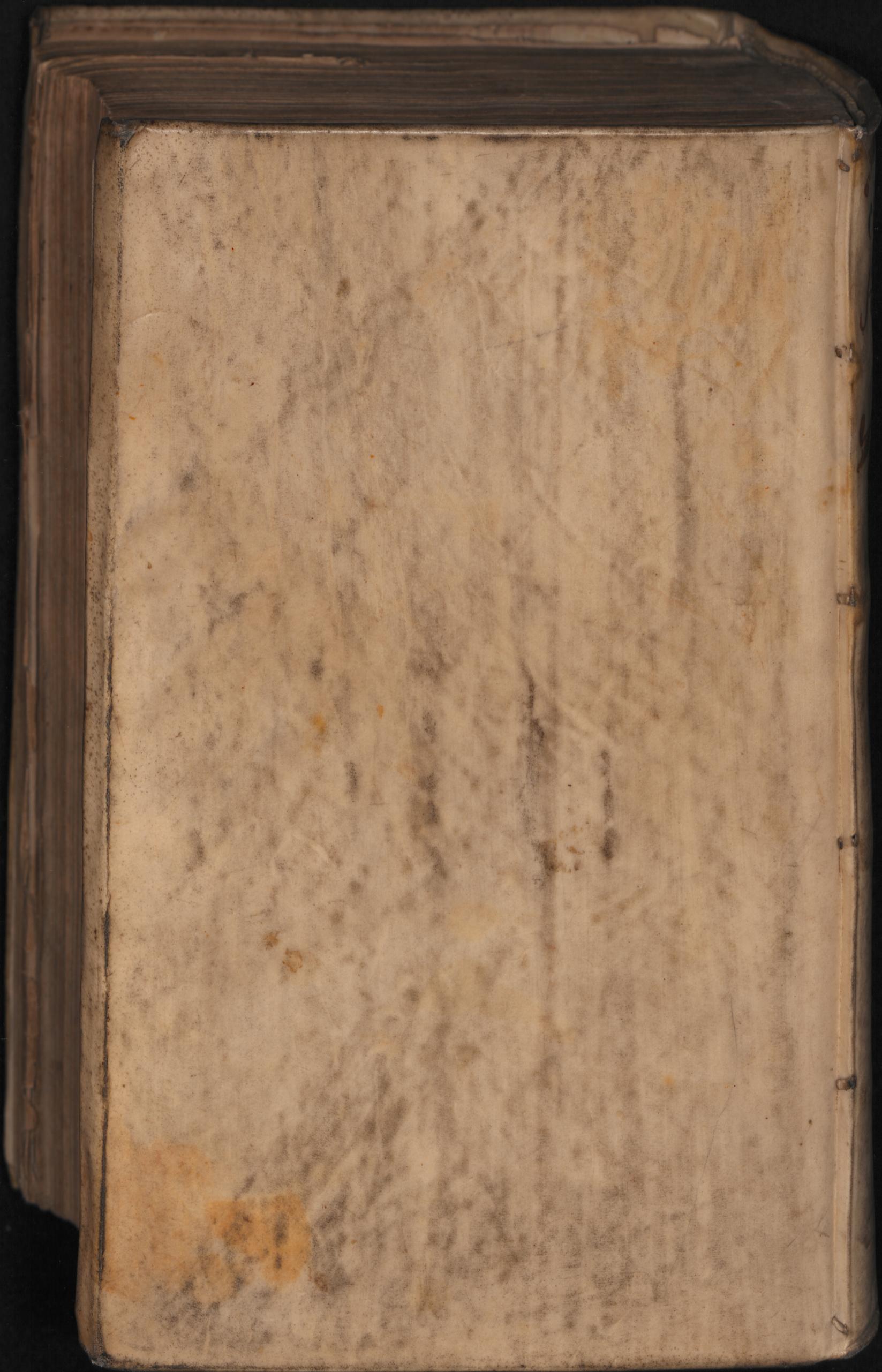
Nun wohl ich gönne es Euch/ich wil euch gar nicht neiden  
Genießet ewres Glücks und unerschöpfften Freuden/  
Geht/als ein Weiser sol/auff ewren Vorsatz hin  
Ihr Dmein halbes Hertz/und ihr mein ganzer Sinn  
Herr Schneider/grosser Freund/und lebet allerwegen  
In Freundlichkeit und Lieb/und tausendfachen Segen  
Und tausend noch darzu/das ist mein Wunsch allein/  
Dass ewre Heyrath mag erwünscht und glücklich seyn.  
Von mehren weiß ich nicht/doch wenn ihr werdet liegen  
Empfinden ewre Lust Wortantgen und Vergnügen  
Und ruhen sonder Furcht in Fillis Freundlichkeit  
Lebt was von Ungemach der Cankelen befrent/  
So denckt doch noch einmahl an mich und diß mein Leben  
Dass ich noch immer fort den Reysen muß ergeben  
Und Lüsten ohne Lust/erweget denn dabey/  
Wie wohl dem der wie ihr bey seiner Ruhstatt sey.  
Und dürfft nicht/wie ich/vielleicht nach Franckfurt ziehen  
Und sich alldar umb das/was ihr wol wißt/bemühen  
Doch istis noch nicht gethan/ich warte gleiches Ziel/  
Wenn Gott der alles thut es einmahl haben wil.  
Im fall mir nicht das Glück durch Ungluck wird genommen/  
So wil ich auch einmahl an eine Jungfrau kommen/  
Und dencken an den Ort dahin ihr send bedacht/  
Was weiter kan geschehn das laß ich ungesagt.

Dieses schicket aus wolgemeinter  
Schuldigkeit

ein Guter Kerl.







ferunt ex optatissimi nati! Et quid de filiabus Tuis dicam,  
tui & seculi ornamentis? quæ & ipsæ nobilissimas familias, ge-  
næ sanguine, in novas inclytasq; stirpes succrescente, illustrant? In-  
prima, MARIA ELISABETHA (quæ lux & gloria fœmina-  
generoso Dno JOHANNI SAMUELI HEISTERMANNO  
LBERG collocata. HEISTERMANNUM autem cum dico,  
ntum aliquod exemplum in omni cultu civili ac habitu perfecti  
co. Ita enim in eum, & morum concinna Suavitas, & rerum  
darum cum variâ eruditione peritia, atq; eximius planè animi  
or confluerunt, ut quâ parte horum magis mereatur æstimari,  
le oppidò sit decernere. Ego certè ab ipsis planè Gratiis elabora-  
sse virum judico. MARIE ELISABETHÆ natu proxima  
A MARGARETA, è celebratissimâ BROCKTORFIORUM  
A MARQUARDO WOLFGANGO, heroi strenuo nupta.  
citas est SOPHIÆ AUGUSTÆ, natu in hâc pul-  
minimæ, quæ WOLFGANGO BUCHWALDIO,  
pis generosissimæ propagini sociata, extendere in se-  
m profapiam, & novas ac eminentiores in eam virtu-  
promittit. Sunt hæc profectò bona omnia tanta, ut  
n commemorationem oratio mihi vix suppetat, de-  
atq; succubitura, si pro dignitate singula exornare in-  
n esset. Retribuit DEUS pietati Tuæ, Excellen-  
, quando inter medios fragores bellicos, inter alter-  
mirabiles & periculosissimas vices, inter invidorum,  
lorum insidias, odia, crudelissimasq; minas, Te ani-  
fractum, integrâ gloriâ, florente famâ, constante  
erum ac populi favore, dignitatibus salvis & insuper  
vit, servavit, munivit, atq; ita evexit, ut vix amplius  
is divina illa faventia potuisset adstruere. Tu intereâ,  
Domine, inter tot ac tanta Tibi propria decora atq;  
hil abis à pristinâ tuâ humanitate, & verecundiâ ac  
â modestiâ. Quæ maximus Princeps, quæ Patria, quæ  
Atlantæis tuis pro communi egregio exhaustis labori-  
pendere, & promptissimâ manu Tibi tuisq; offert  
i non nisi trepidè atq; cunctanter, hæsitans ac multum  
i, ut modestissimi solent, admittis. Quæ res profectò  
m in ejusmodi admirationem rapit, ut agnoscere pa-  
inter omnes divini animi tui dotes, omnia decora,  
se maximum, quod publico natus factusq; bono  
edicari malis. Sunt omnia, quæ hæctenus de Te  
mihi

